

ARGUMENTATION KOMPAKT

Ein Service der Hanns-Seidel-Stiftung für politische Entscheidungsträger



Ausgabe vom 26. April 2019 – 5/2019

Die Wählerschaft der Europawahl 2019

Wo kann mobilisiert werden?

Gerhard Hirscher /// Die Europawahl am 26. Mai 2019 stößt schon im Vorfeld auf größeres Interesse bei der deutschen und bayerischen Bevölkerung als frühere Wahlen. Andererseits sind in weiten Teilen der Wählerschaft erhebliche Informationsdefizite zu verzeichnen. Die Diskussion um den Brexit sorgt für weitere Unsicherheit, die von Populisten instrumentalisiert wird. Die Mobilisierung zugunsten der demokratischen Parteien kann bei dieser Wahl durch solide Information vor allem bei jüngeren Generationen und politikferneren Teilen der Gesellschaft gesteigert werden.

- Die Europawahl vom 26. Mai 2019 wird eine höhere Wahlbeteiligung erfahren als 2014. Daher sind – wie bei den letzten Wahlen im Bund und den Ländern auch – zusätzliche Mobilisierungseffekte zu erwarten. Davon werden nicht nur Populisten und (wegen des Wahlrechts) Kleinparteien profitieren. Auch die anderen Parteien und vor allem CDU und CSU können diese Mobilisierungschance nutzen.
- Die CSU profitiert von ihrem Spitzenkandidaten Manfred Weber. Dessen Bekanntheits- und Zustimmungswerte sind zuletzt gestiegen. Dennoch kann am Bekanntheitsgrad noch gearbeitet werden – insbesondere in den Teilen der Wählerschaft, die ohnehin weniger informiert und distanzierter ist.
- Generell muss der Informationsaspekt eine große Rolle im Wahlkampf spielen. Dies gilt für die Europawahl deutlich stärker als bei Landtags- und Bundestagswahlen, weil einerseits das Wissen über die EU und ihre Institutionen gering ist, die Skepsis ihnen gegenüber aber groß.
- Die Erwartung, potenzielle AfD-Wähler anziehen zu können, dürfte für die Union bei der kommenden Europawahl gering sein. Eher könnte in Bayern im Bereich unentschlossener Sympathisanten der Grünen wie der Freien Wähler ein gewisses zusätzliches Potenzial liegen. Hier zeigen vor allem jüngere Wähler und die mit formal niedriger Qualifikation einen deutlichen Rückstand in Bezug auf Interesse an und Wissen über die EU und die Einschätzung der Bedeutung dieser Wahl. Daran hat sich auch in den letzten Monaten wenig geändert. Für diese Gruppen wäre im Wahlkampf eine sachorientierte Informationskampagne in geeigneter Sprache empfehlenswert.

Die Wählerschaft der Europawahl 2019

Wo kann mobilisiert werden?

Gerhard Hirscher

Die Europawahl im Umfeld steigender Mobilisierung

Sowohl bei der letzten Bundestags- als auch bei der Landtagswahl in Bayern war eine deutlich höhere Mobilisierung der Wähler zu erkennen, die sich in gesteigerter Wahlbeteiligung manifestiert hat. Bei der Bundestagswahl am 24. September 2017 hatte die AfD am meisten von der gestiegenen Wahlbeteiligung profitiert. Laut Infratest dimap holte sie den größten Einzelblock ihres Ergebnisses aus dem Nichtwählerlager (1,2 Millionen Zweitstimmen). Ohne diesen Mobilisierungseffekt hätte sie nur etwa halb so stark abgeschnitten. Allerdings haben auch die meisten anderen Parteien und CDU und CSU von dieser höheren Mobilisierung profitiert. Eine höhere Wahlbeteiligung kommt gegenwärtig sowohl den demokratischen wie den populistischen Protestparteien zugute. Insofern ist es von zentraler Bedeutung zu analysieren, wie diese Mobilisierung abläuft und wo die demokratischen Parteien und insbesondere die Union bei der Europawahl potenziell mobilisieren können.

Dieselbe Ausgangslage gab es bei der Landtagswahl in Bayern am 14. Oktober 2018. Auch hier war die Wahlbeteiligung deutlich höher, wovon die AfD profitieren konnte. Auch hier wirkte sich die Mobilisierung zugunsten anderer Parteien aus – vor allem zugunsten der Grünen und der CSU. Die CSU erzielte sogar laut Infratest dimap den größten Nettozuwachs an Stimmen aus dem Nichtwählerlager. Die zusätzliche Mobilisierung ging anders als bei der Bundestagswahl in verschiedene Richtungen. Aber auch bei der Landtagswahl konnte die AfD einen erheblichen Teil von Protestwählern und Unzufriedenen an sich ziehen. Im Vorfeld der Europawahl vom 26. Mai 2019 ist zu erwarten, dass sich diese Rahmenbedingungen kaum verändern: Es wird mit höherer Wahlbeteiligung zu rechnen sein – eine reine „Nebenwahl“, wie sie die Wahlen zum Europäischen Parlament in vergangenen Jahrzehnten oft waren, dürfte diesmal eher nicht zu verzeichnen sein. Die zu erwartende höhere Mobilisierung wird auch hier kleinen, populistischen und extremistischen Parteien Chancen eröffnen. Dies wird noch verstärkt durch die fehlende 5-Prozent-Hürde, die bei der letzten Europawahl dazu geführt hat, dass Parteien schon mit 0,6 % der Stimmen in Deutschland einen Sitz im Europäischen Parlament haben erringen können. Auf der anderen Seite ergeben sich auch bei dieser Wahl Mobilisierungschancen für die anderen Parteien einschließlich CDU und CSU. Daten einiger neuerer Umfragen geben zumindest ein paar Hinweise darauf, welches Potenzial angesprochen werden könnte.

Mobilisierungspotenzial im Licht neuerer Umfragedaten

Im **BayernTrend von Infratest dimap** vom Januar 2019 (Erhebung 3. bis 7. Januar 2019) zeigte sich schon eine Grundtendenz, die sich in den Umfragen bis heute gehalten hat: Der EU generell und auch dem Europäischen Parlament wird mit erheblicher Skepsis begegnet. Die Bewertung der EU ergab auch große Unterschiede innerhalb der Wählerschaft: In dieser Umfrage sagten in Bayern insgesamt 38 %,

die EU entwickle sich alles in allem in die richtige Richtung, aber 55 % meinten, in die falsche Richtung. Am höchsten war der Wert bei den potenziellen AfD-Wählern mit 94 %, selbst die Anhänger der Freien Wähler kamen auf 70 % (bei den anderen Parteien: Grüne und CSU 51 %, FDP 48 % und SPD 43 %). Es wurde weiter die Frage gestellt, ob die europäischen Länder in den nächsten Jahren enger zusammenrücken und noch mehr gemeinsame Politik machen sollten, selbst wenn dafür weitere Kompetenzen an die EU abgegeben werden müssten. Insgesamt bejahten dies 73 %. Dafür gab es bei den Anhängern aller Parteien eine Mehrheit (CSU 75 %, Grüne 89 %, SPD 80 %, FDP 75 % und Freie Wähler 59 %), nur bei den potenziellen AfD-Wählern waren 58 % dagegen. Auf die Frage, ob die bayerischen Interessen in der EU ausreichend berücksichtigt würden, sagten 40 % ja, aber auch 40 % nein. Am skeptischsten waren die AfD-Anhänger mit 57 % gefolgt von denen der Freien Wähler mit 55 % und der CSU mit 44 %.

Auch einige Einzelaussagen zur EU wurden in dieser Studie abgefragt: „Ich blicke nicht durch, wie die EU in Brüssel funktioniert“ unterstützten insgesamt 52 %, aber 63 % der AfD-Anhänger (allerdings auch 62 % der SPD-, 57 % der Freien-Wähler- und 54% der CSU-Anhänger). „Die EU mischt sich in zu viele Dinge ein“ sagten insgesamt 54 %, aber 86 % der AfD-Anhänger, 71 % derer der Freien Wähler und 62 % derer der CSU. „Durch die EU leben wir in Europa sicherer“ unterstützten 74 % insgesamt (und 79 % der CSU-Anhänger), aber nur 38 % der AfD-Anhänger – der mit Abstand niedrigste Wert. Die Aussage „Die Mitgliedschaft der EU sorgt dafür, dass es in Bayern wirtschaftlich gut geht“ wird insgesamt von 71 % unterstützt und mehrheitlich von den Anhängern aller Parteien, nur bei den AfD-Anhängern sagen dies lediglich 43 %.

Bei einer **Umfrage des Instituts GMS vom Februar 2019** (SAT1-Politik-Kompass Bayern, Befragung vom 21. bis 27. Februar 2019) wurde diese grundsätzliche Skepsis bestätigt. Die Bewertungen der EU ergaben aber keine so großen Unterschiede bei den AfD-Anhängern verglichen mit denen anderer Parteien. So zeigten sich dort bezüglich der Zufriedenheit mit der Arbeit der EU-Kommission insgesamt 63 % unzufrieden. Bei den AfD-Anhängern waren dies 65 %, bei den CSU-Anhängern aber auch 68 %. Mit der Arbeit des Europaparlaments zeigten sich dabei insgesamt 70 % unzufrieden, auch 70 % der AfD-Anhänger und 74 % der CSU-Anhänger, nur bei SPD- und Grünen-Anhängern war dieser Wert mit 65 % etwas niedriger.

Diese Umfrage machte vor allem deutlich, dass eine hohe Zahl von Wahlberechtigten noch nicht festgelegt war. So gaben nur 45 % an, an der Europawahl teilnehmen zu wollen. Unsicher waren insgesamt 22 %, aber 31 % der AfD-Anhänger und 32 % der CSU-Anhänger. Bei der Sonntagsfrage zur Europawahl kam die AfD auf 14 %. Damit lag die AfD Ende Februar 2019 über dem erreichten Wert der Landtagswahl. Dies kann sich natürlich auch wieder ändern und ist in der Folge auch wieder zurückgegangen. Dasselbe Institut hat aber vor der Landtagswahl 2018 für die potenziellen AfD-Wähler die größte potenzielle Haltequote konstatiert – also der Anteil der AfD-Anhänger, die angaben, möglicherweise auch für eine andere Partei stimmen zu wollen, war der niedrigste aller Parteien. Dies wäre ein Hinweis darauf, dass mit einem Abschneiden der AfD auf diesem Niveau durchaus gerechnet werden muss.

Im BayernTrend von Infratest dimap von Mitte März 2019 (Erhebungszeitraum 14. bis 18. März 2019) zeigte sich schon ein größeres Interesse der bayerischen Bevölkerung an der Europawahl. Dort gaben 19 % an, sehr stark und 40 % stark an der Europawahl interessiert zu sein – das waren insgesamt 19 Prozentpunkte mehr als vor der letzten Europawahl 2014. Nur 34 % sagten, sie seien weniger und 6 %, sie seien gar nicht interessiert. Auch diese Umfrage deutete auf eine wesentlich höhere Wahlbeteiligung hin. Allerdings ist dieses Interesse ungleich verteilt: Während die über 65-Jährigen zu 71 % sehr stark

oder stark interessiert waren, lag der Wert bei den 40- bis 64-Jährigen bei 60 % und bei den 18- bis 39-Jährigen sogar nur bei 46 %. Die formal höher Gebildeten waren zu 66 % interessiert, die formal niedrig Gebildeten nur zu 51 %. Damit ist deutlich, wo das größte Mobilisierungsdefizit herrscht, zumal die Gruppen mit niedrigen Interesse-Werten auch die sind, die angeben, weniger Wissen über die EU zu haben. Somit wäre es ein erster wichtiger Schritt, möglichst viel und möglichst klar verständliche Information über Europa und die EU zu liefern.

Dies unterstreicht auch die Einschätzung der Wählerschaft über die Bedeutung der Europawahl: Bei dieser Wahl spielt für 35 % die Europapolitik die größere Rolle, aber für 51 % die Bundespolitik. Besonders hoch ist dieser Wert bei den Anhängern der Freien Wähler (77 %) und der AfD (64 %); bei denen der FDP liegt er bei 51 %, denen der Grünen bei 54 %, den CSU-Anhängern bei 49 % und denen der SPD bei 45 %. Auch bei den jüngeren Wählern sowie den formal niedriger Qualifizierten ist der Wert deutlich höher. Mangelnde Relevanz wird der Europawahl also nicht nur im Umfeld der Populisten zugesprochen, sondern auch überdurchschnittlich bei den kleineren Parteien der linken und rechten Mitte. Hier und generell bei den Jüngeren wie den Nicht-Akademikern scheint es für die Volksparteien und insbesondere die Union durchaus die Möglichkeit zu geben, zusätzliche Wähler anzuziehen, wenn die Bedeutung dieser Wahl für Deutschland und Bayern entsprechend kommuniziert wird.

Bei einer **Umfrage des Instituts GMS vom April 2019** (SAT1-Politik-Kompass Bayern, Befragung vom 28. März bis 3. April 2019) war die Bereitschaft der Befragten, sicher an der Europawahl teilzunehmen, nur leicht von 45 % auf 47 % gestiegen. Diejenigen, die angaben, unsicher zu sein, betragen 23 % (ein Punkt mehr als bei der letzten Umfrage) und diejenigen, die „Nein“ antworten, machten 28 % aus (zwei Punkte weniger als zuletzt). Dies deutet darauf hin, dass noch etwa ein Viertel der Wählerschaft zur Stimmabgabe bei der Europawahl motiviert werden könnte. Der Bekanntheitsgrad des Spitzenkandidaten Manfred Weber (gemessen an der Zahl derjenigen, die angaben, viel oder etwas von ihm gehört oder gelesen zu haben) stieg deutlich von 49 % bei der letzten Umfrage auf 57 %. Seine Nominierung begrüßten 61 % (nach zuletzt 56 %). Am wenigsten Zustimmung erfährt er bei den Wählern der AfD, aber auch denen der Grünen. Nur leicht zurückgegangen ist die Anzahl derjenigen, die Unzufriedenheit mit der Arbeit der EU-Kommission (von 63 % auf 61 %) und des Europaparlaments äußerten (von 70 % auf 68 %). Diese Unzufriedenheit war am höchsten bei den potenziellen AfD-Wählern, erreichte aber auch bei denen aller anderen größeren Parteien Werte von über 60 %. Trotz dieser grundsätzlichen Kritik sagten 62 %, die Teilnahme an der Europawahl sei wegen der vielen Gegner der EU besonders wichtig. 60 % der Befragten nannten die Ereignisse um den Brexit als wichtigstes Motiv für ihre Teilnahme an der Wahl.

Strategieansatz: Deeskalierung und konstruktive Mobilisierung

Für die Europawahl dürfte sich der Trend steigender Wahlbeteiligung und damit erhöhter Mobilisierung fortsetzen. Die AfD wird versuchen, zu provozieren und ein Alternativprogramm zu den anderen Parteien zu bieten. Dem scheint ihr Europawahlprogramm mit einigen Alleinstellungsmerkmalen entgegenkommen zu wollen (so zum Beispiel der geforderte mögliche Austritt Deutschlands aus der EU und / oder dem Euro oder die Abschaffung des EU-Parlaments). Auch wenn sonst auf die AfD nicht intensiv eingegangen werden sollte, müssten diese Punkte klar benannt und diese destruktiven Elemente entlarvt werden. Die AfD sollte als eine Partei dargestellt werden, die ins EU-Parlament einziehen will, um daraus Vorteile für ihre Partei zu ziehen. Gleichzeitig will sie die EU von innen heraus zerstören („Dexit“ und Delegitimierung

europäischer Institutionen). Aus dieser Politik könnten sich massive Nachteile für Deutschland und Bayern entwickeln. Dies an konkreten Beispielen darzulegen, könnte auf Teile der AfD-Wählerschaft demobilisierend wirken. Dies ist wichtig, weil das Potenzial der AfD in Bayern auch bei der Europawahl in etwa so groß wie das der Grünen sein dürfte, aber einen vergleichsweise hohen Anteil an Unentschlossenen aufweist.

Für die anderen Parteien und insbesondere CDU und CSU muss es daher wichtig sein, sich von antieuropäischem Populismus zu distanzieren. Die proeuropäische Grundhaltung in Verbindung mit europapolitischer Kompetenz kann und muss demonstriert werden, was durch den CSU-Spitzenkandidaten auch glaubwürdig geschehen kann. Neben der sachpolitischen Mobilisierung sollte die reine konstruktive Information über Europa stärker betont werden – insbesondere bei den Wählerschichten, die über Defizite klagen wie generell bei den jüngeren Wählern und denen mit formal niedrigerer Qualifikation. Vor allem durch die zusätzliche Verunsicherung, die die Brexit-Debatte gebracht hat, ist es noch wichtiger, gerade politikfernen Schichten die Bedeutung der EU zu erklären und zu verdeutlichen, dass auch nach einem (wie auch immer gestalteten) Brexit die europäische Einigung weitergeht und dass dieser Prozess für Deutschland und Bayern von zentraler Bedeutung ist. Die umfassende Darstellung der Vorteile der EU für Bayern und Deutschland und die Betonung, dass ein Erfolg der demokratischen Parteien bei dieser Wahl im deutschen Interesse liegt, sind wichtige Bausteine einer solchen konstruktiven Mobilisierung.

Dr. Gerhard Hirscher

ist Referent für Grundsatzfragen der Politik, Parteien- und Wahlforschung in der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung in München.